

Gespräch mit **Matthias Schwaiger, Stoffenbauer**, geb. 1907
und seiner Frau **Frieda**, geb. Scheiber, Gunzenreit-Tochter, geb. 1920

Wie war die wirtschaftliche Situation vor 1938?

Es waren sehr viel ausgesteuerte Arbeitslose unterwegs, auch von Wien sind sie gekommen, von Bauer zu Bauer um ein paar Groschen betteln und auch ein Nachtquartier haben sie gesucht. Sogar im Winter sind sie unterwegs gewesen. Eine furchtbar schlechte Zeit.

Wie war die politische Situation vor 1938 in der Gemeinde?

Es ist schon viel politisiert worden und es war eher radikal ,

Gab es illegale Nationalsozialisten vor 1938 in Leogang?

Es hat einige gegeben, aber sie sind nicht besonders aufgefallen.

Wie war der Bürgermeister Empl?

Er war beliebt und nicht fanatisch. Auch der Ortsbauern-Obmann war in Ordnung. Sie waren ausgleichend und haben niemanden hinein getaucht.

Haben die Bauern vom Anschluß an Deutschland profitiert?

Ja, es hat eine Entschuldung für die kritischsten Fälle gegeben, da sind ihnen die meisten Schulden erlassen worden.

Können Sie Euch an die Volksabstimmung im April 1938 erinnern?

Ich (Frieda) war noch nicht wahlberechtigt.

Weil die Arbeitslosigkeit vorher so groß war und sich von Deutschland her eine Hoffnung gezeigt hat, haben alle mit fast alle ja gestimmt. Es ist schrecklich, wenn man keine Arbeit hat.

Haben die Bauern einrücken müssen?

Die meisten Bauern haben daheim bleiben dürfen, weil die Arbeit im Gebirge viel schwerer ist und die Frauen hätten das nicht leisten können. Im Flachland sind sie da schlechter dran gewesen, die haben meistens einrücken müssen.

Der Bürgermeister Empl hat da auch viel geholfen.

Ist die Lieferverpflichtung der Bauern im Krieg streng kontrolliert worden?

Man hat die Vorschreibung erfüllen müssen, dann ist nicht viel passiert. Die Bauern haben sich schon helfen können und haben keine Not gelitten. Es sind viel Erdäpfel angebaut worden und beim Schwarzschlachten hat man halt sehr vorsichtig sein müssen.

Habt Sie von der NSV etwas bekommen?

Ja, meine Schwester war viel krank und da haben wir öfters Gutscheine bekommen, mit denen man etwas kaufen können. Das war besser als vor der Nazizeit.

Wie hat sich der Pfarrer verhalten in der Nazizeit?

Der Pfarrer Neumayer hat sich neutral verhalten war sehr schlau. Er war ein ganz guter Prediger.

Habt ihr von der Judenverfolgung etwas bemerkt?

Ja, der Spierer in Saalfelden. Da sind die Leute dran gehindert worden, dort einzukaufen. Und dann hat er zusperren müssen.

Sind geistig Behinderte weggekommen aus Leogang?

Ja schon einige, die in eine Anstalt gekommen sind und man hat auch gewußt, daß sie nicht überleben. Aber die Leute waren damals anders, viel härter als heute. Man hat gesagt: „Die haben eh nix vom Leben“. Das kann man mit der heutigen Ansicht nicht vergleichen. Es war aber nicht zwangsweise, man hat sich wehren können. Teilweise waren die Leute froh, daß sie von dieser Last befreit worden sind.

War „Schwarzhören“ ein Problem?

Ja, das war schon „afig“ (d. h. gefährlich), da hats aufpassen geheißen, da hätten sie dich bald verlieferscht. Aber die meisten haben damals noch kein Radio gehabt.

Ein Loigamer Kommunist, der hat sein Mund nit halten können und ist für 2 Jahre ins KZ gesperrt worden. Er war a Idealist und so begeistert für die Russen und hat gsagt: „Da Ruß hat so viel Fliega wie de Österreicher Floing (=Fliegen)“.

Ist deutsches Militär bei Euch einquartiert gewesen?

Nicht direkt aber in der Urrach(=Ullach)-Mühle waren viel drin. Die steht aber jetzt nicht mehr.

Da ist nach dem Fall der deutschen Mauer 1989 ein alter Mann im Sommer drauf zu uns gekommen und hat die Mühl gesucht, weil er beim Kriegsschluß „in einem Haus am Fuße des Birnhorn gelandet war“. Er hat sich vorgenommen, wenn die Grenze aufgeht, dann besucht er dieses Haus noch einmal.

Wie haben sich die Amerikaner verhalten?

Vom Einmarsch haben wir nicht viel gespürt, wir waren zu weit weg im Ullach-Graben. Man hat nichts Nachteiliges gehört, die haben ja auch ihr Essen alles selber mit gehabt. Schlechter ist es da den Leuten unter den Russen gegangen, da hat man Furchtbares gehört, die haben den Bauern das ganze Vieh gestohlen.

Ich Matthias) war in amerikanischer Gefangenschaft in Italien und die haben uns sehr gut behandelt. Ich bin am 28. Juli 1945 zurückgekommen. Da hat es noch keine Empfänge für die Heimkehrer gegeben, erst später dann für die Sibirien-Heimkehrer.

Habt Ihr Fremdarbeiter gehabt?

Nein, aber das waren teilweise sehr tüchtige Leute, besonders die Ukrainerinnen. Manche haben auch sehr gut Deutsch gelernt. Nach dem Zusammenbruch sind die meisten Ukrainer und Polen nach Amerika ausgewandert, weil zurück nach Hause haben sie nicht können, weil sie von ihren eigenen Leuten angefeindet worden wären als Verräter, die mit den Nazis zusammengearbeitet haben.

Unsere Erziehung:

Mia sand ja ganz anders erzogen worden wie die heutige Jugend. Bei uns hat's schon im Elternhaus keinen Widerspruch gegeben, da ist man unkritischer gewesen, man hat sich mehr angepasst, da musste man gehorchen, da hat's nichts gegeben. Drum haben's sich so leicht tun können mit der Leit, da ist nicht demonstriert worden, das hätten ohne was dazu tun können. Die Frauen haben sowieso nichts zureden gehabt. Wann jetzt die Jungen sagen „warum bist du so dumm gewesen und hast an Hitler geglaubt“, dann ärgere ich mich, wie man so erzogen worden ist.